

einem Gehalt von 5000 Thlr.; sogleich wurde dem katholischen mit 5000 weiteren aufgebeffert, und zwar ihm allein. An katholische Bischöfe verschenkte der Staat in 7 Jahren 70 Patronate. Mußten sich nicht die Ultramontanen sagen: woher diese Dienstfertigkeit einer evangelischen Regierung als aus Furcht vor unserer Macht oder aus dem Gefühl unserer Unentbehrlichkeit? In diesem Sinne traf der jetzige Bruch den Staat als eine verdiente Strafe.

Bei den Berathungen über Elsaß-Lothringen gab Bismarck (2. Mai) eine eingehende Schilderung der Sachlage vor und nach dem aufgedrungenen Kriege. Die französische Rheingrenze mit dem Ausfallsthor Straßburg habe, nach dem Geständniß des sel. Königs Wilhelm von Würtemberg, das Haupthinderniß für Süddeutschland gebildet, sich der deutschen Einheit ohne Rückhalt hinzugeben. Daher mußte nach Bürgschaften gegen weitere Ueberfälle gesucht werden. Man habe ihm gerathen, aus Elsaß-Lothringen einen neutralen Staat zu bilden, etwa wie Belgien und die Schweiz; ein solcher aber könnte Frankreich auf der Landseite schützen und ließe demselben doch Freiheit, mit seiner großen Flotte Deutschland zu bedrohen; auch sei der Neutralität eines solchen, noch kürzlich begeistert französischen Landes nicht recht zu trauen. Also habe man sich entschließen müssen, diese Landstriche vollständig in deutsche Gewalt zu bringen, um sie als ein starkes Glacis gegen Frankreich zu vertheidigen. Die Abneigung der urdeutschen, eben darum in Frankreich als eine Art von Aristokratie angesehenen und geschätzten Elsässer haben wir Deutsche mit Geduld zu überwinden; und wir können das, indem wir ihnen einen höhern Grad von communaler und individueller Freiheit bewilligen, als sie bisher genoßen. Das Reich müsse also suchen, diese gemeinsam gewonnenen Länder durch Gleichberechtigung sich zu assimiliren. Man beschloß, dieselben vorerst in einem Uebergangszustand unter des Reichskanzlers Leitung zu belassen; erst mit dem J. 1874